

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 7 (1912)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Die sechste Frauen-Konferenz in St. Gallen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-350505>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Arbeiter, aufflärer der als Wort und Schrift. Das weibliche Proletariat aber gelangt durch die industrielle Betätigung zur ökonomischen Selbständigkeit und damit zur Einschätzung des eigenen Wertes. Mit dieser Erkenntnis wird der Weg vorbereitet zur Erlangung der sozialen, der gesellschaftlichen Freiheit des Weibes.

### Die sechste Frauen-Konferenz in St. Gallen.

Am Auffahrtstage, den 16. Mai 1912, fanden sich 37 Personen im Vereinshaus St. Gallen zur sechsten Frauen-Konferenz zusammen, 27 Genossinnen und 10 Genossen. 12 Sektionen des Textilarbeiter-Bundes hatten 19 Delegierte entsendet, 5 Arbeiterunionen 5 und 3 Arbeiterinnenvereine 4.

Genosse Nationalrat Greulich eröffnete die Tagung, indem er mit Genugtuung auf den zahlreichen Besuch hingwies.

Das von Genosse Stump mit großem Fleiß ausführlich abgefasste Protokoll der letzten Frauen-Konferenz in St. Gallen befriedigte außerordentlich. Um weiteren Teilnehmerinnen Gelegenheit zur Übung im schriftlichen Ausdruck zu bieten, wurde beschlossen, an jeder Konferenz mit der Protokollabfassung eine andere Genosse zu betrauen. Die diesmalige Wahl fiel auf Genosse Elise Tribelhorn (Stein, Appenzell). Als Tagespräsidentin wurde Genosse Stump erkoren, die mit sichtlichem Eifer das neue Amt antrat.

Nun folgten die drei von Konferenzteilnehmerinnen gehaltenen Referate.

Genosse Rechsteiner, Teufen, gab in schön abgerundetem Ganzen einen Einblick in das Streben der Arbeiterschaft nach Kultur. Von der Grundlage der Pflege geistigen Lebens, der Schulbildung ausgehend, zeigte sie durch geschickte Hinweise auf das heutige Familien- und Gesellschaftsleben des Arbeiters und der Arbeiterin die Notwendigkeit höheren kulturellen Strebens. Organisation und Verkürzung der Arbeitszeit sind die Grundbedingungen für den Aufstieg der Arbeiterklasse. Nur ein geistig reges und sittlich hochstehendes Proletariat wird den Befreiungskampf gegen den Kapitalismus siegreich bestehen können.

Das weit und tieffassende Thema veranlaßte eine ausgiebige Diskussion.

Genosse Nationalrat Gugster legte in prächtigen Ausführungen dar, wie schon das Zusammenarbeiten der Arbeiter mit einander und für einander den Sinn nach höherem Streben weckt. Die Organisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiterinnenvereine sind nichts anderes als der lebendige Ausdruck von Kulturstrebungen.

Genosse Meier, Herisau, hob die Segnungen verkürzter Arbeitszeit hervor. Als junge Arbeiterin hatte sie in einer Ausrüsterei die Qualen 12- und 13stündiger Arbeitszeit durchgeföhrt. Mit dem Inkrafttreten des kantonalen Arbeiterinnenschutzgesetzes rebellierte sie mit Erfolg gegen die weitere Anhaltung zur Überzeitarbeit. Die so gewonnenen Mußestun-

den wurden zur eigenen Weiterbildung verwendet, ohne daß dadurch die Arbeitsleistung sich im Vergleich zu früher irgendwie verringert hätte.

Genosse Walter zeigte an Beispielen, wie das Verständnis für Lebenskunst in der Häuslichkeit des Arbeiters und der Arbeiterin mehr und mehr zum Ausdruck gelangt. Die Kulturfrage umfaßt die ganze Arbeiterbewegung. Ihrer weittragenden Bedeutung gemäß sollte sie in mehreren Referaten behandelt werden. So ließe sich dem tiefgreifenden Problem noch manche interessante Seite abgewinnen.

In eindrücksvoll klarer Weise führte Genosse Greulich die Gedanken über Gemeinschafts- und persönliche Kultur noch weiter aus. Die Ansichten gehen in dieser Frage auseinander. So bezeichnete ein angesehener Führer der herrschenden Partei in einer programmatischen Rede das Kulturstreben als eine bedenkliche Erscheinung, wenn damit eine gewisse Gleichförmigkeit in der Verteilung der Güter beabsichtigt werden soll. Im armen Volk stecken aber noch ungemeine Talenteswerte, die heute unter dem kapitalistischen Regime nicht zur Aeußerung zu gelangen vermögen. Die Arbeiterbewegung bietet die einzige Möglichkeit zu ihrer Entwicklung. Das prächtige Buch Levensteins gewährt nach dieser Richtung ungemein interessante und überraschende Einblicke in das erwachende Seelen- und Geistesleben des arbeitenden Volkes. Denn die Gemeinschaft wirkt auch anregend zu persönlicher Kultur. Der größte Vorwurf trifft den Abtrünnigen, der mit schwarem Nutzen die Gelegenheit lohnt, die ihm die Arbeiterschaft zur eigenen Ausbildung in der Arbeiterbewegung verschafft. Die Frau bildet in diesem Kulturstreben einen fast noch wichtigeren Faktor als wie der Mann. Sie, die in der Dekonomie zu unterst steht, muß mit den noch zurückgebliebenen Arbeiterschichten mit Hilfe der weiter Vorgesetzten emporgehoben werden zu höherem materiellem und kulturellem Sein.

Im folgenden von Genosse Frei, Rorschach, erstatteten Referat gelangte das Thema Alkohol und Arbeiterfrage zur Behandlung. Die Vortragende legte einleitend in gut entwickelten Gedanken dar, wie allmählich aus der ursprünglich nur rein gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung heraus als besonderes Kampfmittel die Abstinenzorganisation ins Leben trat. Ihre Bedeutung für den Klassenkampf wird von der Arbeiterschaft mehr und mehr erkannt, am meisten dort, wo der Kapitalismus die Köpfe des weiblichen Proletariates revolutioniert.

Die Alkoholfrage rief einer leidenschaftlich geführten Debatte. Freunde und Gegner der Mäßigkeit, die Männer sowohl wie die Frauen, verteidigten mit Zähigkeit ihren von ihnen als einzig richtig befindenen Standpunkt. Wohlthuend und erfrischend wirkten nach dem heißen Redegesecht die Ausführungen des Genossen Gugster, der besonders warm für die Abstinenzbewegung der Jugend eintrat. Besonderes Interesse bot auch das Votum Greulichs. Als Beamter der Berufsstatistik im Jahre 1882 hatte er Gelegenheit zu einer eigentümlichen Wahrnehmung. Die nach Alter, Geschlecht sc. vorgenommene Klassifi-

zierung ergab für den Kanton Waadt die auffallende Tatsache, daß die über 60 Jahre alten Leute viel schwächer vertreten waren als in anderen Kantonen. Die Ursache ist zu suchen in der allzugroßen Vorliebe des starken Geschlechtes für den Waadtländer Wein, den petit blanc. Bemerkenswert ist hiebei der im Nationalrat von Genosse Brüstlein erwähnte Ausspruch Ruchonnet's über den Grund der Wohlhabenheit im Waadtland. Dieser ist auf die viel ökonomischer als die Männer lebenden Frauen zurückzuführen, die im Gegensatz zu jenen den Wein nicht lieben. Die Männer sterben in der Regel im rüstigen Alter und die Heimwesen fallen den Frauen zu, die durch rationellere Wirtschaft eine gewisse Wohlhabenheit zu erzeugen vermögen.

An der am Nachmittage weitergeführten Tagung referierte Genossin Stump über das von ihr an der Rorschacher Frauen-Konferenz behandelte Thema: **Baarzahlung und kurze Zahltage**. Sie wußte geschickt die damals gefallenen Boten in den Vortrag einzuflechten und erntete mit ihren Ausführungen allseitige Anerkennung.

Nun folgten die Berichte über die **Hausagitation**. Ihre Erstattung, zum Großteil im humorgewürzten Appenzellerdialet, ließ durchweg die Schwierigkeiten erkennen, mit denen der Textilarbeiter-Verband in der Agitation fortwährend zu kämpfen hat. Der niedrige Verdienst und der Mangel an Verständnis für die wirtschaftliche Lage und die Mittel, die Lebensbedingungen zu verbessern, halten manchen wacker gesinnten Arbeiter, manche gutdenkende Arbeiterin dem Verbande fern. Doch vermag die unangesezt wirkende Agitation von Mund zu Mund die Zaghafsten schließlich doch zu gewinnen. Neben der oft jammervollen Entlöhnung ist es meist noch die Überzeitarbeit, welche die armen Arbeiterinnen doppelt drückt. **Überwachungskommissionen**, wie sie von der Flawiler Genossin befürwortet wurden, wären in vielen Fällen gar wohlätige Einrichtungen. Möchten sie nur bald da, bald dort wirksam ins Leben treten!

Die allgemeine Aussprache über erfolgreichere Anhandnahme der Hausagitation zeitigte den folgenden Antrag: Zur Organisierung der Hausagitation sollen die Konferenzteilnehmerinnen in den Sektionen sich mit anderen Genossinnen und Genossen in Verbindung setzen. Diese gemischten Agitationskommissionen haben in eigens hiefür einzuberuhenden Sitzungen das Agitationsgebiet zur persönlichen Bearbeitung unter die einzelnen Mitglieder abzuteilen.

Auf allgemeinen Wunsch wird die Arbeiterinnensekretärin an der nächsten Frauen-Konferenz die Frage: **Wie soll die Hausagitation betrieben werden?** in einem Referate zu eingehender Behandlung bringen. Genossin Emma Frischknecht und Genossin Galli teilen sich in die noch nicht erledigte Alkoholfrage und Genossin F. R. wird das Buchenwesen in einem Vortrag etwas unter die Lupe nehmen. Neben den bisherigen an den Frauen-Konferenzen sich beteiligenden Verbänden und Organisationen sollen auch die an den betreffenden Orten sich vorfindenden Organisationen

der Schneider und Schneiderinnen zum Besuche eingeladen werden.

Zum Schlusse wurde noch die früher schon aufgeworfene Frage der Abhaltung eines Referentinnenkurses besprochen. Genosse Greulich zeigte sich in zuvorkommender Weise zur Uebernahme der Referatsthemen bereit, in denen die Hauptfragen der heutigen Arbeiterbewegung klar gelegt werden sollen.

Die nächste Frauen-Konferenz in St. Gallen wurde auf Sonntag den 18. August angesetzt.

## Aus den Sektionen.

**Sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein Chur.** Mit Vergnügen greife ich auch wieder einmal zur Feder, um einigen Aufschluß über das Gedeihen der jungen Pflanze, welche unsere Genossin Walter letztes Jahr, hoch in Rhätiens Felsengrund eingepflanzt hat, zu geben.

Es ist erfreulich, zu konstatieren, daß dieses Pflänzchen stets lebensfrisch und im Wachsen begriffen ist, zwar nur langsam, wie jede andere Pflanze hier im Lande dahinten. Dafür aber ist umso feinfaseriger und kerniger ihr Holz. Es gibt zwar auch Blätter daran, die schlaff sind und hin und wieder begossen werden müssen, aber das Herzblatt (wie man so sagt) ist gesund und strebt nach oben, was zur Folge hat, daß fast an jeder Versammlung neue Reiser aufgepropft werden können. Das kleine Trüpplein von fünf Genossinnen hat sich seit der Gründung verfünfacht und sind wir nun unser 25. Es fehlt uns nur noch eine Gärtnerin, die mit den hiesigen klimatischen und Bodenverhältnissen bekannt und einigermaßen „fachmännisch“ gebildet ist. Dann würde die Entwicklung der Pflanze noch mehr Fortschritte machen.

Es ist eben nicht das Gleiche, ob die Leitung des Vereins in den Händen eines Genossen oder einer Genossin liegt. Die Schüchternheit und Ungewandtheit der Genossinnen ließ noch an keiner Versammlung die Diskussion so recht in Fluss kommen. Auch fehlt es an fesselndem und anregendem Diskussionsstoff. Es ist halt zweierlei, ob Genossinnen eines Industriezweiges sich vereinigen, um bessere Existenzbedingungen zu erlangen, oder ob sich wie bei uns Frauen von meistens in stabilen Verhältnissen lebenden Genossen zusammentun.

Es wird uns daher sehr freuen und war in letzter Versammlung unser allgemeiner Wunsch, wenn die Genossin Walter in nächster Zeit, anfangs Juli, einen Abstecher hierher machen wird, um uns wieder einmal einen Abend widmen zu können mit einem uns interessierenden Thema. Möge eine jede der 25 Genossinnen bei dieser Gelegenheit eine Freundin oder Bekannte mit sich bringen. Wir heißen sie alle zum voraus schon willkommen.

M. F.-B.

**Hausfrauen- und Arbeiterinnenverein Oerlikon, Seebach und Umgebung.** Der Arbeiterinnen- und Hausfrauenverein Oerlikon, Seebach und Umgebung hielt am 4. Juni seine Monatsversammlung ab. Diese